Ein Wunder der Industrie!!

Einzig und alleinige

Uhrkette

in echt amerikanischem Christor.

Sie kann allein dem Golde gleichgestellt werden, durch die Feinheit der Arbeit und die Güte des Metalles, welches sich nie verändert, diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch einen reelen Werth von 4 Mk. Sie wird Ihnen aber verkauft für den wirklich fabelhaften Preis von

1 Mark

damit alle Welt von der Gelegenheit profitiren und diesen Gegenstand beurtheilen möge. Ausserdem erhält Jeder, der diese Kette kauft,

als **Geschenk:**

einen Carton, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

1. ein Paar Ohrringe,
2. ein Paar Manschettenknöpfe,
3. einen versilberten Fingerhut,
4. eine Busennadel oder 1 Nadelbüchse,
5. einen Fingerring mit Stein,
6. eine Damenhalskette,
7. ein schönes Kreuz oder Medaillon, dazu.

Bei Einsendung von Mk. 1,30 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt. Für 3 Mk. = 3 Collectionen frc. **H. Schönfeld,** Berlin SW., Gitschinerstr. 5.

Von diesen Artikeln wurden nachweislich mehr als 1 Millionen abgesetzt.

Der Lahrer Hinkende Bote pro 1880
Der Wanderer am Bodensee
Der Vetter vom Rhein
Deutscher Reichskalender
Der landwirthschaftliche Kalender

sind zu haben.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Nutzen und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Die preisgekrönte

Universal-Huf- und Lederschmiere

von **Gebrüder Krause**, Wittenberge, empfiehlt in Blechdosen von 15 Pf. an

Kaufmann Burkhardt.

Lotterie

um Neubau einer kath. Kirche in

Bad-Kissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 2c. 11,800 Loose gewinnen M. 230,000 **baar** Geld. Oeffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige **Posteinzahlung die General-Agentur**

A. & B. Schuler, in Zweibrücken.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,000 **Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	5 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	54 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	65 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	213 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	631 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	773 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	26450 Gew. a M. 138
etc.	etc.

Die **nächste erste** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist **amtlich** festgestellt und findet

schon am 10. u. 11. Dezembr. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postein zahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und beliebe daher der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung 10. u. 11. Decbr.

Einladung zur Betheiligung an den **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 900,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 94,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400,000** Mark.

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 "	65 Gew. à 3000 "
1 Gew. à 100,000 "	213 Gew. à 2000 "
1 Gew. à 60,000 "	12 Gew. à 1500 "
1 Gew. à 50,000 "	2 Gew. à 1200 "
2 Gew. à 40,000 "	631 Gew. à 1000 "
2 Gew. à 30,000 "	773 Gew. a 500 "
5 Gew. à 25,000 "	950 Gew. a 300 "
2 Gew. à 20,000 "	65 Gew. a 200 "
12 Gew. à 15,000 "	100 Gew. a 150 "
1 Gew. à 12,000 "	26450 Gew. a 138 "
24 Gew. à 10,000 "	8900 Gew. a 124 "
5 Gew. à 8,000 "	70 Gew. a 100 "
2 Gew. à 6,000 "	7800 Gew. a 94 u. 67 "
54 Gew. à 5,000 "	7850 Gew. a 40 u. 20 "

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

10. u. 11. Decemb. d. J.

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark,
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark,
das viertel Originalloos nur 1½ Reichsmark,
und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen), gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerk'shen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Wo gewinnt man jedes Mal? Bei Mindus & Marienthal!

Diese unsere altbewährte Devise empfehlen wir zum Glücksversuche auch zu der neu beginnenden, vom Staate Hamburg garantirten Geldverloosung, in welcher bei 94,000 Loosen 49,000 Gewinne im Betrage von

8 Millionen 970,000 Mark

in 7 Abtheilungen sicher gewonnen werden müssen!

½ Originalloos 1. Abth. kostet 6 M.
½ do. do. " 3 "
¼ do. do. " 1 " 50 ₰

Jedem Auftraggeber wird der Verloosungsplan gratis beigefügt und übersenden wir sofort nach Ziehung unaufgefordert amtliche Gewinnliste nebst Gewinngelder.

Obige Originalloose versenden unter Nachnahme nach allen Gegenden, und da nur noch ein kleiner Vorrath zu begeben ist, beliebe man Aufträge umgehend einzusenden, da die Ziehung bestimmt am **10. u. 11. Decbr. d. J.** stattfindet.

Mindus & Marienthal

Bank- u. Wechsel-Geschäft,

HAMBURG.

Sagen aus den Rheingegenden, dem Schwarzwald und den Vogesen von Dr. Schreiber 1,80.
Bader Neugesammelte Volkssagen aus dem Lande Baden 80.
Rothacker Süddeutschlands Sagen 1,—.
" Die schönsten Volkssagen 50.
" " Märchen 50.

empfiehlt

A. Dölter's
Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 146. | **Dienstag den 9. Dezember** | **1879.**

Politische Tagesübersicht.

In Betreff des „Welfenfonds" soll dem Könige von Dänemark bei seinem Besuche in Berlin kein Hehl daraus gemacht worden sein, daß man entschlossen sei, der verwickelten Welfenfondsfrage, die schon zu so viel unangenehmen Erörterungen geführt hat, in naher Zeit ein Ende zu machen. Der Herzog von Cumberland würde, so verlautet, das betreffende Vermögen erhalten, wenn er für sich und seine Rechtsnachfolger auf den Thron von Hannover nicht bloß, sondern auch auf die Nachfolge in Braunschweig Verzicht zu leisten bereit sei. Dazu müsse er sich dann aber in nicht zu ferner Zeit entschließen. Im entgegengesetzten Falle werde man sich dazu entschließen müssen, dem Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, der zu Folge der „Welfenfonds" in den Besitz des preußischen Staates überzugehen habe.

Der „Große Kurfürst" wird leider im kühlen Meeresgrunde an der englischen Küste sitzen bleiben. Die Leutnersche Gesellschaft, welche ihn heben wollte, scheint die Sache satt bekommen und aufgegeben zu haben, und wird sich auflösen.

Die diplomatischen Vertreter des deutschen Reiches im Auslande sollen eine Instruktionsdepesche von der Reichsregierung erhalten haben, um vorkommenden Falls betonen zu können, daß das freundnachbarliche Einvernehmen mit Rußland in keiner Weise erschüttert sei und daß die mehrfach verbreiteten Mittheilungen über ernstere Meinungsverschiedenheiten jedes thatsächlichen Grundes entbehren. Wenn dies Gerücht begründet ist, so würde es wohl zu dem Schlusse berechtigen, daß die erwartete Wendung der russischen Politik im deutschfreundlichen Sinne in den Veränderungen, die in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und in der auswärtigen Vertretung Rußland bevorstehen, ihren Ausdruck finden werde. Dem steht freilich die Nachricht entgegen, daß die Ernennung des Domänenministers Walujeff zum Minister des Auswärtigen der Begründung entbehre, daß Gortschakoff um seine Entlassung noch nicht nachgesucht habe, und daß, wenn er es thun sollte, wahrscheinlich sein bisheriger Vertreter in der Leitung des auswärtigen Amtes sein Nachfolger sein werde.

Kaiser Alexander reist in seinem Lande der Sicherheit halber meistens so, daß Gepäckwagen vor seinem Zuge fahren. So war auch auf seiner Reise von Simferopol nach Moskau ein starker Bagage-Zug (mit 50 Personen) eine halbe Stunde vor ihm abgefahren, sein Zug aber überholte den ersten Zug und das war sein Glück; denn die Attentäter hatten es offenbar auf den zweiten Zug, in welchem sie den Kaiser vermutheten, abgesehen. Der Kaiser war schon in Moskau eingetroffen, als der Gepäckzug eine Strecke vor Moskau ins Schwanken kam. Eine Mine unter den Schienen war entzündet worden, eine Lokomotive riß sich vom Zuge los, die andere entgleiste, eben so viele Packwagen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Seitwärts von der Bahn hatte die Explosion eine tiefe und lange Grube gerissen. Die Spuren der Mine führten zu einem Gebäude, das unbewohnt war. Da fand man in dem Schnee Drähte und in der Scheune eine elektrische Batterie; auch unter den Tapeten waren Drähte gezogen. Das Haus war vor einigen Monaten von einem Mann gekauft und kurz vor dem Attentate verlassen worden; man fand noch Kleider für mehrere Leute und die Reste eines Abendessens.

Fürst Gortschakoff ist am 2. Dezbr. Abends von Berlin wieder abgereist, um sich nach Petersburg zu begeben, wohin ihn der russische Gesandte am Berliner Hofe, Herr v. Oubril, begleitet. Die Audienz, welche der russische Kanzler am 1. Dezbr. beim deutschen Kaiser hatte, währte eine volle Stunde und fand ganz ohne Zeugen Statt.

Nach Wiener Berichten sollen die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschland und dem Papste augenblicklich nicht günstig stehen. Bismarck sei weniger als je zu Zugeständnissen geneigt, da der günstige Stand der Eisenbahnfrage im preußischen Abgeordnetenhause ihm gezeigt habe, daß er das Centrum nicht brauche. Die Art, wie bei den Etatberathungen des Hauses neuerdings Windtherst wieder zu nörgeln anfängt und den Kulturkampf wieder auf das Tapet bringt, kann wohl als eine Bestätigung der obigen Angaben aufgefaßt werden.

Wir leben in eiserner Zeit. Alles, was halten soll, muß eisern sein, namentlich die Militär-Etats; den die müssen in einem halbwegs anständigen Staate 7 bis 10 Jahre halten d. h. unveränderlich bleiben. Oesterreich hat sich soeben seinen eisernen Militär-Etat angeschafft; er dauert vom 31. Dezember 1879 bis eben dahin 1889. Eine geringere Friedens-Präsenz als seither wurde abgelehnt und die Kriegsstärke auf 800,000 Mann festgestellt. Müssen heutzutage doch sogar die Bilderbücher unzerreißbar, wenn auch nicht eisern sein.

Der butjungen Königin Christine kam's doch etwas spanisch vor, daß das erste öffentliche Fest, dem sie beiwohnen mußte, ein Stiergefecht war. Solche Feste sind in ihrer Heimath Oesterreich nicht üblich. 15,000 Zuschauer wohnten dem Gefechte bei, bei welchem mehrere Pferde und ein Gendsdarm von den Stieren aufgegabelt und in die Luft geschleudert wurden. Ihr königl. Gemahl mußte ihr immer wieder ins Ohr flüstern; Ländlich sittlich!

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Meine junge Herrin ist erschöpft," sagte Gertrude zu ihrer Freundin. „Wenn die Zimmer bereit sind, wollen wir uns gleich nach oben begeben."

„Schon seit heute Morgen ist Alles zu ihrem Emfang bereit, Miß Gloom," antwortete Mrs. Williams. „Wollen Sie mir gefälligst folgen, ich werde Sie hinaufführen."

Ihre Gäste folgten der Aufforderung und verfügten sich ihrer Begleitung in die im dritten Stockwerk gelegenen Räume, die aus drei Zimmern be standen. Das Wohnzimmer lag nach vorne heraus und hatte drei Fenster, die nun geschlossen und verhängt waren. Das kleinere Schlafzimmer für Valerie, sowie das für Gertrude bestimmte Gemach lagen dicht daneben, obschon an der Hinterfronte des Hauses. Sämmtliche Möbel waren einfach, aber die ganze Einrichtung der Zimmer rief einen freundlichen Eindruck hervor.

Die Polsterung des Divans und diejenige verschiedener Stühle trugen einen Ueberzug von Cattun, der als Muster auf schwarzen Grund verstreute rothe Rosen zeigte. Ein gleichfarbiger Teppich lag auf dem Boden. Verschiedene Tische standen an geeigneter Stelle und eine kleine Wanduhr unterbrach mit ihrem trauten Pendelschlag die friedliche Stille, die in dem Gemache herrschte, und mehrere Kupferstiche, — Ansichten aus Schottland, — zierten die Wände. Ueber dem Feuer, welches hinter den blank geputzten Messingstäben des Kamins hell aufloderte, hing der Theekessel. Auf dem mit blendend weißen Leinen bedeckten Tisch stand ein alterthümliches rothes Service. Das Ganze sah recht einladend aus, und Valerie legte, bei dem freundlichen Anblick, der sich ihrem Auge bot, weniger traurig, als sie geglaubt hatte, Hut und Mantel ab.

Mrs. Williams nahm die Lampe von dem einen Tisch und sagte, in das anstoßende Zimmer hineinleuchtend:

„Dies ist Ihr Schlafzimmer, Miß Gloom."

Valerie trat herzu und überschaute die anmuthende bescheidene Einrichtung des Gemachs. Das Bett zeigte tadellos weiße, garnirte Kissen und weder der Schrank noch Toilettentisch fehlten. Vor den Fenstern hingen Kattunvorhänge und auf dem Fußboden lag ein neuer Teppich. Eine wohlthuende Ruhe zog in Valeriens Seele bei diesem Anblick ein und sie zögerte nicht, Mrs. Williams ihren Beifall über die für sie getroffenen Anordnungen auszusprechen.

„Ich habe ein Abendessen hergerichtet, Miß Gloom," sagte die Hauswirthin, während sie die Lampe wieder an ihre Stelle setzte, „und wenn es Ihnen angenehm ist, könnte auch Mr. Clifford an denselben theilnehmen."

„Gewiß, Mr. Clifford soll uns als Ihr Gast willkommen sein," antwortete Valerie. „Wir werden Alle heute Abend gern Ihre Gäste sein."

Mrs. William rief nun ihr Dienstmädchen herbei und ließ durch dieselbe den Theetisch herrichten und ein einladendes warmes Abendessen auftragen; sodann nahmen Alle am Tische Platz und Miß Williams bediente selbst ihre Gäste.

Clifford dünkte dieses einfache Mahl ein Festessen zu sein; saß er doch an der Seite des Mädchens, welches er leidenschaftlich liebte und das zu erringen er fest entschlossen war. Die höchsten irdischen Schätze: Reichthum, Glanz und Macht wurden ihm mit ihrem Besitz zu Theil! mit ausgewähltester Liebenswürdigkeit führte er die Unterhaltung und ließ sich wiederholt seine Tasse mit Thee füllen, nur um das Ende des Mahls noch hinauszuschieben. Gertrude sowohl, als auch Mrs. Williams betrachteten ihn mit Achtung und Bewunderung und selbst Valerie mußte, obgleich sie nichts weniger als heiter gestimmt war, seine lebhaft erzählten Anekdoten zuweilen belächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Den deutschen Großhandel hat ein schwerer Verlust betroffen; in Hamburg hat das hochangesehene Rheder-Geschäft Godeffroy & Sohn seine Zahlungen eingestellt. Seit mehreren Tagen durchliefen trübe Gerüchte die Hamburger Börse und am letzten Tage war die Spannung ungeheuer, ob der Chef, der königliche Kaufmann, wie man ihn nannte, die Börse besuchen werde; er kam zum erstenmal nicht; denn er hattte Morgens seine Zahlungen eingestellt. Die Erschütterung ist schwer und reicht nach Berlin, London und über das Meer. Das Haus Godefroy hat viele Schiffe aller Art auf dem Meer und man kennt es in der ganzen Welt; es ist eines von denen, die Deutschland Ehre machten in der ganzen Welt. Seine Geschäfte förderten zugleich nationale Zwecke. Auf den Samoa- und Fitschi-Inseln hat es große Niederlassungen begründet, welche den eigentlichen Kern der Colonialpolitik der deutschen Reichsregierung in jenen fernen Gegenden bilden. Viele deutsche Produkte hat es ausgeführt und ihnen den Weltmarkt erschlossen. Bei seinem Falle handelt es sich um viele, viele Millionen.

Die Wetterprophezeiung Sofka's für November, die nur zu pünktlich eingetroffen ist, war leider seine letzte derartige Vorhersagung. Derselbe ist am 29. November in Przicow bei Selczan in Böhmen gestorben. Dr. Sofka war Piaristenordens-Prister und war als Lehrer schon in den dreißiger Jahren an der Piaristenschule in Prag thätig. Er beschäftigte sich viel mit mathematischen und später meteorologischen Studien. Er lebte seit Jahren nur seiner Lieblingswissenschaft.

In den Tagen vom 28.—30. November wurde in Petersburg der Proceß gegen Mirsky, den Attentäter des General Drenteleg, und dessen Genossen verhandelt. Er selbst wurde zum Tode durch den Strang, der mitangeklagte Tarchow zu 13½jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, die übrigen aus Mangel an Beweisen von der Anklage entbunden. Der zeitwillige Gouverneur von Petersburg hat in Anbetracht der Minderjährigkeit der Verurtheilten und der von ihnen bewiesenen Reue die Todesstrafe Mirsky's in Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit, die Zwangsarbeit des Andern in 10jährige Festungsarbeit umgewandelt.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 4. Dezember. Wie wir vernehmen, ist der Garantiefond für das Deutsche Turnfest auf fast 130000 M. angewachsen. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß das Fest in Frankfurt in einer seiner Bedeutung würdigen Weise abgehalten werden wird. In der Liste glänzen besonders die hiesigen Brauer; ihre Zeichnungen bewegen sich zwischen 2500 bis 500 M.

München, 1. Dezember. In den meisten Brauereien dahier wurde heute der Preis des Winterbieres auf 24 Pf. pro Liter erhöht. Wie wir vernehmen, soll im Hofbräuhaus, bei Sternecker im Thal und beim Faberbräu in der Sendlingerstraße der alte Bierpreis geblieben sein.

Nürnberg, 29. November. Eine cause célèbre spielt gegenwärtig vor dem hiesigen Landgericht. Eine hiesige Dame hatte gegen ihren zurückgetretenen Verlobten Klage auf Ehelichung oder Zahlung von 30 000 M. gestellt. Der Bräutigam hatte sich zur Zahlung von 3000 M. bereit erklärt. Da dieses Gebot nicht angenommen wurde, so fand nun bei der Zivilkammer des Landgerichts jetzt Verhandlung statt. Beide Parteien wurden durch Rechtsanwälte vertreten. Der Anwalt des Bräutigams führte unter Widerspruch des Gegners eine Anzahl Gründe auf, weßhalb das Verlöbniß aufgehoben wurde. Schließlich erkannte der Gerichtshof auf Beweisverfahren.

Baden.

* **Emmendingen**, 8. Dezbr. Heute früh hatten wir bei sehr hohem Barometerstand 16 Grad Kälte, gestern nur 11 Grad.

Emmendingen, 7. Dezember. In ihrem eigenen Interesse ersuchen wir die Aufgeber von Postpaketen die bestehenden Vorschriften genau zu beobachten und möglichst die Tageszeit für die Aufgabe zu wählen, um die Postbeamten nicht unnöthigerweise zu belästigen oder um sich selbst widerwärtige Zeitversäumnisse zu ersparen.

Freiburg, 5. Dezember. Die Neustädter Post ist, wie wir vernehmen, bei Zarten vom Sturme umgeworfen worden und konnte deßhalb nicht zur Zeit hier eintreffen.

— Ein seltenes Fest hat am 3. Dez. anläßlich der an diesem Tage üblichen Belohnung treuer Dienstboten, zu Eppingen stattgefunden. Die 94 Jahre alte Anna Margarethe Löw von Richen, welche seit 80 Jahren bei derselben Familie in Dienst stand, wurde durch Verleihung eines vergoldeten mit Perlenkranz versehenen Ehrenkreuzes Seitens J. Kgl. Hoh. der Großherzogin ausgezeichnet. Der Frauenverein Eppingen hatte aus diesem Anlasse entsprechende Feierlichkeiten veranstaltet.

— Wie der „Nellenb. B." schreibt, ist das schöne Hofgut des Spital- und Spenofonds zu Ueberlingen, nahe bei Stockach gelegen, der sog. Bielhof, seit Martini d. J. in die Hände des Gutspächters Andreas Reich von Böll bei Sulz a. N. übergegangen, nachdem dieser dem vormaligen Pächter 14 500 M. für Fahrnisse baar bezahlte. Der Pacht beträgt für 175 Mörgen 1900 M.

Oberkirch, 21. Nov. In der Bad. Landesztg. wurde schon mehrfach das Treiben der Wucherer, besonders auf dem Lande, an den Pranger gestellt. Man ist dabei häufig geneigt, nur an israelitische Wucherer zu denken. In Nachstehendem aber wollen wir ein „Geschäftchen" eines gut kath. Christen mittheilen. Im Monat August d. J. lieh ein Beamter im Oberland einem armen Bäuerlein in der Gegend von Oberkirch die Summe von 400 Mark, verzinslich zu 5 Proz. vom Darleihenstag an, unter der Bedingung der Rückzahlung des ganzen Betrages sammt Zinsen auf Martini 1879, bei Vermeiden einer Konventionalstrafe von 100 Mark. Dem Bäuerlein war es auf Martini nicht möglich, zu bezahlen, und nun hat der Gläubiger dasselbe nicht nur auf Kapital sammt Zinsen, sondern auch auf die Konventionalstrafe von 100 Mark beim betreffenden Amtsgericht eingeklagt. Indem ich für die Wahrheit des Sachverhalts einstehe, möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß ein Beamter, der solche „Geschäfte" macht, dem Ansehen seines Standes geradezu zuwiderhandelt.

— Im Mannheimer Hafen lagern jetzt kolossale Quantitäten an Frucht. Die 6 langen Schuppen der Getreidelagerhausgesellschaft sind ganz voll. Einige neue Speicher sind kaum fertig, so sind sie auch schon wieder bis zum Dache gefüllt. Da verispricht, wie der „Schw. M." sagt, die Einnahme aus dem Getreidezoll pro 1880 keine großen Ueberschüsse, denn in Mannheim lagern nach Mittheilungen kompetenter Beurtheiler reichlich dreimal soviel als in allen übrigen Rheinhäfen zusammengenommen.

— In der Nacht des 2. ds. brannten in Kreuzlingen bei Konstanz 2 Oekonomiegebäude nieder; gegen 20 Stück Vieh, darunter 4 Pferde, kamen in den Flammen um, und wurden große Futtervorräthe vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg i. d. Schw., 5. Dezember. Die vergangene Nacht hat ein gewaltiger Schneesturm in der Stadt Freiburg massenhaft Scheiben eingedrückt und Kamine gestürzt. Der Kirchthurm zu Belfaux wurde umgeworfen.

Davos, 3. Dezember. Heute morgen zeigte der Thecmometer 20 Grad unter Null.

— Ein Telegramm aus Bern vom 5. Dez. berichtet: Letzte Nocht ging über Bern ein orkanartiger Sturm, der an Kaminen, Bäumen und leichter gebauten Häusern großen Schaden angerichtet hat; diesen Morgen wüthete der Sturm fort, die Straßen in den Vorstädten sind fast nicht passirbar.

— 89 Bergleute haben bei dem Grubenunglück in Zwickau das Leben verloren; davon waren 32 verheirathet und hinterlasser ihre Wittwen und 69 Kinder in größter Noth. Der betroffene Schacht von 1000 Ellen Tiefe mit 4 Flötzen steht mit dem 1. und 4. Schacht derselben Gesellschaft in Verbindung. Sämmtliche Arbeiter des untersten Flötzes, wo die Explosion stattfand, kamen ums Leben.

— (Ein Zahnauszieher von Amtswegen.) Es wird im Wochenblatt von Burtehude Folgendes erzählt: Ein Mensch besuchte verschiedene Lehrer in hiesiger Gegend und gab an, er sei vom Königlichen Konsistorium beauftragt, die Zähne der Lehrer anzusehen, und wenn er schadhafte Zähne fände, dieselben auszuziehen, weil schadhafte Zähne ein deutliches Sprechen und schönes Singen verhindern. Bei den meisten Lehrern fand er schadhafte Zähne und zog dieselben aus, wofür die Lehrer ihn tüchtig bezahlen mußten.

— In distinguirten Kreisen fand dieser Tage in Danzig eine Heirath statt, die ihrer Seltenheit wegen Erwähnung verdient. Die Braut war Jüdin, der Bräutigam Katholik und Offizier. Um die Hindernisse, welche sich bei der Religionsverschiedenheit ihrer Verbindung entgegenstellten, zu beseitigen, traten Beide zum evangelischen Glauben über. Die Folge war, daß die Braut erst getauft und nach mehrwöchentlichem Konfirmandenunterrichte Beide dann eingesegnet werden mußten. Vergangenen Montag fand die Trauung des Paares unter großem Andrang des Publikums in der St. Marien-Pfarrkirche statt.

— In New-York wurde ein altes Weib als Bettlerin von Handwerk verhaftet. Sie war mit Lumpen bedeckt und einzig ihr dicker wattirter Unterrock schien sie vor Kälte jetwas zu schützen. In einem großen Henkelkorbe trug sie die Speiseab-

fälle und Küchenreste aus reichen Häusern. In der Nacht starb sie im Wachtlokal und man fand im Unterrock eingenäht 40,000 Dollars in guten Papieren und Banknoten.

— Als Goethe im Jahre 1770 Student in Straßburg war, lernte er in dem benachbarten Dorfe Sesenheim die liebliche Pfarrtochter Friderike Brion kennen und feierte mit ihr die schönste Liebes-Idylle, die man kennt. Er hat die Geliebte verlassen, obgleich er sie nie vergessen und in seinem Buche: „Wahrheit und Dichtung" unsterblich gemacht. Den Schauplatz dieser Liebes-Idylle, den Hügel mit der Gartenlaube nahe am alten Pfarrhaus, der jetzt ein Ackerfeld ist, wollen deutsche Freunde im Elsaß kaufen, umschaffen und ihm den Namen Friderikensruhe zur Erinnerung geben. Es sind 3000 M. dazu nöthig und Jedermann, der Antheil nimmt, ist zur Beisteuer eingeladen.

— Der Erfurter Magistrat hat den dasigen Fleischbeschauern für jedes Schwein, in dem sie Trichinen auffinden, eine Prämie von 30 Mk. ausgesetzt.

— In Grottkau (Schlesien) hat sich ein arbeitsscheuer junger Bursche drei Finger abgehackt, damit er beim Betteln, welcher Beschäftigung er sich für alle Zeit unterziehen wollte, leichter seinen Unterhalt finde.

— In New-York sind am 25. November die Ställe in der achten Avenue — Eigenthum der Horse Car Linie — niedergebrannt. Ueber 1000 Pferde kamen in den Flammen um und mehrere Feuerleute trugen Verletzungen davon.

— Hunde nicht küssen und wenn sie noch so liebenswürdig sind! Es gibt Menschen genug, die küssen und sich küssen lassen. In Berlin wurde durch das Küssen eines Hundes der Blasenwurm auf ein 9jähriges Mädchen übertragen. Der Wurm setzte sich in der Leber fest und trieb diese und den Brustkasten furchtbar auf. Der berühmte Arzt Dr. Wilms unternahm eine Operation auf Leben und Tod und fand einen Blasenwurm in der Leber, der 1200 Gramm (1½ Liter Wasser) enthielt.

Wir laden alle sich dafür Interessirenden hiemit freundlichst ein; die in unserm Ladenlocale jeden Abend brennende **Petroleum-Kaiser-Lampe** sich anzusehen. Das milde Licht dieser Lampe ist so **hell** als Gas und brennt vollständig ruhig, den Augen wohlthuend. Ein großer Vortheil dieser Lampe ist, daß **kein** Glascylinder über die Flamme gesetzt wird, wodurch das so lästige Springen dieser fortfällt. Explosionen oder Geruch sind nicht zu befürchten. Der Petroleumverbrauch stellt sich auf ca. 1 Pfg. pro Stunde.

A. Dölter's Buchhandlung.

Von unbekannter Hand geht uns ein Schreiben zu, welches die gewiß gerechtfertigte und beherzigenswerthe Bitte enthält:

Gedenket der Postboten bei solchem Wetter wie am 5. ds. Mts.

Unsere Unterhaltungsliteratur ist in neuester Zeit durch das Erscheinen der „**Deutschen Heimath**", Verlag von **E. A. Lindenberg & Co.** in Dresden, wesentlich bereichert worden. Es liegt uns heute das erste Heft dieses Blattes vor, welches den Anfang dreier guter Romane und viele kleine feuilletonistische Notizen enthält. Bei dem billigen Preise von 10 Pfg. pro Heft wollen wir nicht verfehlen, Freunde einer guten Lectüre auf die „**Deutsche Heimath**" aufmerksam zu machen.

Das ist die rechte Volkskost,
urkräftig und gesund, voll kernigen Humors und echter deutscher Gemüthlichkeit! Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig Anregendes und Förderndes steckt in dieser anspruchslosen Volksschrift: der Lahrer hinkende Bote. (Beobachter an der Saale.)

Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern. Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 40 Pfg.

Vergesset die hungernden Vögel nicht.

Holzversteigerung.

Nr. 625. In den Domänenwaldungen bei Weisweil werden mit Zahlungsfrist am

Mittwoch, den 10. Dezember, Morgens ½10 Uhr,

versteigert:

aus dem **Bechthalerwald**, längs der Straße:
50 gemischte Wellen, 150 Faschinen;

aus dem **Rheinwald**, an der Straße:
2 Pappelstämme mit — 2,35 Festm.,
3 Ster pappelne Scheiter, 50 weiche Wellen;

im **Ober-** und **Unterzollgrund**:
5775 Strauchholz-Faschinen, 48 Bund Dornstecken, 1 Loos Schlagraum.

Die Versteigerung sämmtlicher Hölzer, welche vorher einzusehen sind, geschieht im Hiebsschlag **Unterzollgrund**, und bei ungünstiger Witterung im **Gasthaus zum Erbprinzen** zu Weisweil.

Daselbst findet zum Schluß die Versteigerung von ca. 1700 Kilogramm **Weidenrinde** statt.

Kenzingen, den 3. Dezember 1879.

Großh. Bezirksforstei.
Maier.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Einladung zur

Generalversammlung.

Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr.

Seidene

Foulards & Cachenez

in enormer Auswahl bei

Julius Hieber.

Steigerungs-Ankündigung

Am

Donnerstag, den 11. Dezember, Vormittags 8 Uhr,

wird im Rathhaus zu Köndringen im Vollstreckungswege gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine schwarzgefleckte Kuh, ein Leiterwagen mit hölzernen Achsen, circa 20 Centner Heu und ein in Eisen gebundenes Faß.

Emmendingen, am 7. Dezember 1879.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Leopold Weil,

Bank- & Wechsel-Geschäft

in

Freiburg i. B.,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von

Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Loosen 2c. 2c.

Discontirung, von **Wechseln, Einlösung** von **Coupons, Sorten & Gold** zu den billigsten Bedingungen.

Auskunft über **Verloosungen**, sowie über vortheilhafte **Capitalanlagen, Umtausch** von **Werthpapieren**, wird bereitwillig mündlich und schriftlich ertheilt.

Coupons per 1. Januar 1880 werden ohne Abzug eingelöst.

Diejenige Frau von Emmendingen, welche das **Früchtenmachen** bei mir erlernen wollte, braucht sich nicht weiter zu bemühen.

L. Dusbaba.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf

Mittwoch, den 10. Dezember, Vormittags 8 Uhr,

im Gasthaus zum Ochsen in Wasser angeordnete Fahrnißversteigerung findet nicht statt.

Emmendingen, den 7. Dezember 1879.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Ca. 300 Liter selbstgebranntes, altes Kirschenwasser

hat zu verkaufen

Joh. Gg. Grafmüller

Ein Wunder der Industrie!!

Einzig und alleinige

Uhrkette

in echt amerikanischem Christor. dem Golde gleichgestellt werden, durch die Feinheit der Arbeit und die Güte des Metalles, welches sich nie verändert, diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch einen reelen Werth von 4 Mk. Sie wird Ihnen aber verkauft für den wirklich fabelhaften Preis von

1 Mark

damit alle Welt von der Gelegenheit profitiren und diesen Gegenstand beurtheilen möge. Ausserdem erhält Jeder, der diese Kette kauft,

als **Geschenk:**

einen Carton, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

1. ein Paar Ohrringe,
2. ein Paar Manschettenknöpfe,
3. einen versilberten Fingerhut,
4. eine Busennadel oder 1 Nadelbüchse,
5. einen Fingerring mit Stein,
6. eine Damenhalskette,
7. ein schönes Kreuz oder Medaillon, dazu.

Bei Einsendung von Mk. 1,30 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt. Für 3 Mk. = 3 Collectionen frc. **H. Schönfeld,**

Berlin SW., Gitschinerstr. 5.

Sie kann allein

Von diesen Artikeln wurden nachweislich mehr als 1 Millionen abgesetzt.

Steigerungs-Ankündigung.

Am Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 8 Uhr, wird im Gasthaus zum Ochsen in Wasser gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine rothgefleckte Kuh und eine weißgefleckte Kalbin.

Emmendingen, am 8. December, 1879.

Haller
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Prima Gas-Coaks

pr. Centner Mk. 1. 60,
bei 10 Centner Mk. 1. 55
ins Haus geliefert.

Jul. Beidek.

Sein reichhaltiges Lager in

Kinderspielwaaren

bringt in empfehlende Erinnerung

Karl Schneider,
Blechner.

Von diesen Uhren wurden seit Kurzem 2 Millionen verkauft.

Ein Wunder

der Industrie!!!

Für den wirklich fabelhaften Preis von

1 M. 20 Pf.

liefere ich eine

gehende Taschenuhr

sammt eleganter Uhrkette.

Die Uhr ist oben beim Ring

ohne Schlüssel

aufzuziehen.

NB. Man wolle die Uhr nicht etwa mit einer sogen. Bieruhr verwechseln, sondern dieselbe ist **wirklich gangbar** und ist der kolossale Absatz der sprechendste Beweis für die fabelhafte Billigkeit!

Bei Einsendung von Mark 1,50 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt.

Bei Bestellungen auf 5 Uhren wird 1 gratis gegeben.

H. Schönfeld, Berlin SW..
Gitschinerstrasse 5.

Brillante Salonstücke

für **Piano** von **L. Zeise.**

		Mk.
Op. 39.	**Am Mühlbach.** Salon-Etude	1,25.
„ 46.	**Russisch. Kriegerzug.** Marsch	1,50.
„ 48.	**Kriegers Lebewohl.** Marsch	1,—.
„ 49.	**Die schöne Elsässerin.** Mazurka	1.25.
„ 64.	**Glückliche Liebe.** Polka	1,—.
„ 65.	**Glöckchen-Salon-Polka**	1,25.
„ 66.	**Galopp brillante** . .	1,25.
„ 67.	**Valse brillante** . .	1,25.
„ 68.	**Ball-Klänge.** Salonwalzer	1,50.
„ 69.	**Herzliebchen.** Cavotte	1,25.

Ale Nummern zus. in einem Bande (statt 12 Mk. 50 Pf.) nur **6 Mk. 25 Pf.**

Urtheil: . . Die Salon-Compositionen von L. Zeise zeichnen sich durch schwungreiche Führung ihrer Melodieen, klaviergerechte Schreibweise und harmonischen Wohlklang vor vielen anderen ähnlichen Sachen aus. Meine Klavierschüler spielen die Stücke mit grossem Vergnügen und verdienen dieselben in den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

London. Prof. Savazzi.

In allen besseren Musikalienhandlungen immer vorräthig und durch jede Buchhandlung zu beziehen, gegen Einsendung des Betrags auch franco (Katalog gratis) von

L. Zeise in Weimar.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen hiermit an, daß unsere innigst geliebte Mutter

Anna Kath. Hohbieler,
geb. Bühler,

von hier, nach nur dreitägiger Krankheit ihrem verstorbenen Gatten in ein besseres Jenseits nachgefolgt ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Mittags 1 Uhr statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Die trauernden Kinder
Joh. Georg Hohbieler
Maria Kath. Hohbieler.

Nimburg, den 8. Dezember 1879.

Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir

Ziehung:	Deutschgestempelte	Hauptgewinn:
16. Decbr.	Mailänder 10-Lire-Loose à 17 M.	Frs. 50,000.
31. Decbr.	Venediger 30-Lire-Loose à 23 M.	Frs. 60,000.
1. Januar.	Mailänder 45-Lire-Loose à 42 M.	Frs. 70,000.

Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, **dass wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mark unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort discontirt.**

Abonnements

auf unsere Gewinnlisten **à Mk. 1.— pro Jahr.**

Von Januar angefangen senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämien-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent **gratis** und **franco** unseren **Verloosungskalender** für das Jahr 1880. Wir erbitten den Abonnementsbetrag (Mk. 1.—) in Briefmarken oder pr. Postanweisung unter **genauer** Angabe der Adresse.

Das Bankhaus Grünwald, Salzberger & Cie., Cöln a/Rh.

Musikalische Studienköpfe von La Mara in 3 Bänden, eleg. geb., à Mk. 12.—
La Mara, Gedanken berühmter Musiker, eleg. geb., „ 3.—
Handlexikon der Tonkunst, I. Bd. „ 10.50
Im Hochgebirge, Skizzen aus Oberbayern und Tyrol, eleg. geb. „ 3.—
Ludwig van Beethoven, eleg. geb., „ 1.50
Axel, Romanze von Esaias Tegner, eleg. geb., „ 1.50
Mainländer, Die letzten Hohenstaufen, dramatisches Gedicht in drei Theilen, Enzo — Manfred — Conradino, eleg. geb., „ 3.—
Tropfen ins Meer, Predigten von Dr. Paul Zimmermann, eleg. geb., „ 3.80
Der Jäger, von Franz Graf von Waldersee, „ 7.50
Jagdbilder, Album von 25 Zeichnungen berühmter Künstler mit Text von Freiherrn R. von Meyerinck, „ 10.—
Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde I. Bd. „ 8.—
Gallerie edler Hunderacen von Baron Nolde, „ 9.—

vorräthig zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

„Badische Landpost"

Central-Organ der konservativen Partei in Baden.

erscheint täglich (mit Ausnahme des Montags). Preis pro Quartal 2 M. 50 Pfg. (incl. Postaufschlag). Das Blatt vertritt die Interessen der Partei auf Grund den deutsch-konservativen Programms, widmet in Leitartikeln, Exposé's und politischen Nachrichten den größeren Tagesfragen, in der badischen Chronik den Verhältnissen des Landes volle Aufmerksamkeit, enthält geschäftliche, industrielle und gewerbliche Aufsätze, Feuilleton u. s. w. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Eine Parthie sehr billige

Kleiderstoffe

zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt

Julius Hieber.

Kinderspielwaaren

empfiehlt

F. Bär Wttw.

Unterjacken,
Unterhosen,
Flanellhemden,

empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Julius Hieber.

Ganslebern

kauft

Weisser zum Engel.

Gegen Husten

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinalbehörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete allein ächte **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

das angenehmste mildeste, sicherste und billigste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Emmendingen** bei Apotheker **A. Ludwig.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 146. Dienstag den 9. Dezember 1879.

Politische Tagesübersicht.

In Betreff des „Welfenfonds" soll dem Könige von Dänemark bei seinem Besuche in Berlin kein Hehl daraus gemacht worden sein, daß man entschlossen sei, der verwickelten Welfenfondsfrage, die schon zu so viel unangenehmen Erörterungen geführt hat, in naher Zeit ein Ende zu machen. Der Herzog von Cumberland würde, so verlautet, das betreffende Vermögen erhalten, wenn er für sich und seine Rechtsnachfolger auf den Thron von Hannover nicht bloß, sondern auch auf die Nachfolge in Braunschweig Verzicht zu leisten bereit sei. Dazu müsse er sich dann aber in nicht zu ferner Zeit entschließen. Im entgegengesetzten Falle werde man sich dazu entschließen müssen, dem Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, der zu Folge der „Welfenfonds" in den Besitz des preußischen Staates übergehen habe.

Der „Große Kurfürst" wird leider im kühlen Meeresgrunde an der englischen Küste sitzen bleiben. Die Leutnersche Gesellschaft, welche ihn heben wollte, scheint die Sache satt bekommen und aufgegeben zu haben, und wird sich auflösen.

Die diplomatischen Vertreter des deutschen Reiches im Auslande sollen eine Instruktionsdepesche von der Reichsregierung erhalten haben, um vorkommenden Falls betonen zu können, daß das freundnachbarliche Einvernehmen mit Rußland in keiner Weise erschüttert sei und daß die mehrfach verbreiteten Mittheilungen über ernstere Meinungsverschiedenheiten jedes thatsächlichen Grundes entbehren. Wenn dies Gerücht begründet ist, so würde es wohl zu dem Schlusse berechtigen, daß die erwartete Wendung der russischen Politik im deutschfreundlichen Sinne in den Veränderungen, die in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und in der auswärtigen Vertretung Rußland bevorstehen, ihren Ausdruck finden werde. Dem steht freilich die Nachricht entgegen, daß die Ernennung des Domänenministers Walujeff zum Minister des Auswärtigen der Begründung entbehre, daß Gortschakoff um seine Entlassung noch nicht nachgesucht habe, und daß, wenn er es thun sollte, wahrscheinlich sein bisheriger Vertreter in der Leitung des auswärtigen Amtes sein Nachfolger sein werde.

Kaiser Alexander reist in seinem Lande der Sicherheit halber meistens so, daß Gepäckwagen vor seinem Zuge fahren. So war auch auf seiner Reise von Simferopol nach Moskau ein starker Bagage-Zug (mit 50 Personen) eine halbe Stunde vor ihm abgefahren, sein Zug aber überholte den ersten Zug und das war sein Glück; denn die Attentäter hatten es offenbar auf den zweiten Zug, in welchem sie den Kaiser vermutheten, abgesehen. Der Kaiser war schon in Moskau eingetroffen, als der Gepäckzug eine Strecke vor Moskau ins Schwanken kam. Eine Mine unter den Schienen war entzündet worden, eine Lokomotive riß sich vom Zuge los, die andere entgleiste, eben so viele Packwagen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Seitwärts von der Bahn hatte die Explosion eine tiefe und lange Grube gerissen. Die Spuren der Mine führten zu einem Gebäude, das unbewohnt war. Da fand man in dem Schnee Drähte und in der Scheune eine elektrische Batterie; auch unter den Tapeten waren Drähte gezogen. Das Haus war vor einigen Monaten von einem Mann gekauft und kurz vor dem Attentate verlassen worden; man fand noch Kleider für mehrere Leute und die Reste eines Abendessens.

Fürst Gortschakoff ist am 2. Dezbr. Abends von Berlin wieder abgereist, um sich nach Petersburg zu begeben, wohin ihn der russische Gesandte am Berliner Hofe, Herr v. Oubril, begleitet. Die Audienz, welche der russische Kanzler am 1. Dezbr. beim deutschen Kaiser hatte, währte eine volle Stunde und fand ganz ohne Zeugen Statt.

Nach Wiener Berichten sollen die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschland und dem Papste augenblicklich nicht günstig stehen. Bismarck sei weniger als je zu Zugeständnissen geneigt, da der günstige Stand der Eisenbahnfrage im preußischen Abgeordnetenhause ihm gezeigt habe, daß er das Centrum nicht brauche. Die Art, wie bei den Etatberathungen des Hauses neuerdings Windthorst wieder zu nörgeln anfängt und den Kulturkampf wieder auf das Tapet bringt, kann wohl als eine Bestätigung der obigen Angaben aufgefaßt werden.

Wir leben in eiserner Zeit. Alles, was halten soll, muß eisern sein, namentlich die Militär-Etats; den die müssen in einem halbwegs anständigen Staate 7 bis 10 Jahre halten d. h. unveränderlich bleiben. Oesterreich hat sich soeben seinen eisernen Militär-Etat angeschafft; er dauert vom 31. Dezember 1879 bis eben dahin 1889. Eine geringere Friedens-Präsenz als seither wurde abgelehnt und die Kriegsstärke auf 800,000 Mann festgestellt. Müssen heutzutage doch sogar die Bilderbücher unzerreißbar, wenn auch nicht eisern sein.

Der butjungen Königin Christine kam's doch etwas spanisch vor, daß das erste öffentliche Fest, dem sie beiwohnen mußte, ein Stiergefecht war. Solche Feste sind in ihrer Heimath Oesterreich nicht üblich. 15,000 Zuschauer wohnten dem Gefechte bei, bei welchem mehrere Pferde und ein Gendsdarm von den Stieren aufgegabelt und in die Luft geschleudert wurden. Ihr königl. Gemahl mußte ihr immer wieder ins Ohr flüstern; Ländlich sittlich!

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Meine junge Herrin ist erschöpft," sagte Gertrude zu ihrer Freundin. „Wenn die Zimmer bereit sind, wollen wir uns gleich nach oben begeben."

„Schon seit heute Morgen ist Alles zu ihrem Empfang bereit, Miß Gloom," antwortete Mrs. Williams. „Wollen Sie mir gefälligst folgen, ich werde Sie hinaufführen."

Ihre Gäste folgten der Aufforderung und verfügten sich ihrer Begleitung in die im dritten Stockwerk gelegenen Räume, die aus drei Zimmern bestanden. Das Wohnzimmer lag nach vorne heraus und hatte drei Fenster, die nun geschlossen und verhängt waren. Das kleinere Schlafzimmer für Valerie, sowie das für Gertrude bestimmte Gemach lagen dicht daneben, obschon an der Hinterfronte des Hauses. Sämmtliche Möbel waren einfach, aber die ganze Einrichtung der Zimmer rief einen freundlichen Eindruck hervor.

Die Polsterung des Divans und diejenige verschiedener Stühle trugen einen Ueberzug von Gattun, der als Muster auf schwarzen Grund verstreute rothe Rosen zeigte. Ein gleichfarbiger Teppich lag auf dem Boden. Verschiedene Tische standen an geeigneter Stelle und eine kleine Wanduhr unterbrach mit ihrem trauten Pendelschlag die friedliche Stille, die in dem Gemache herrschte, und mehrere Kupferstiche, — Ansichten aus Schottland, — zierten die Wände. Ueber dem Feuer, welches hinter den blank geputzten Messingstäben des Kamins hell aufloderte, hing der Theekessel. Auf dem mit blendend weißen Leinen bedeckten Tisch stand ein alterthümliches rothes Service. Das Ganze sah recht einladend aus, und Valerie legte, bei dem freundlichen Anblick, der sich ihrem Auge bot, weniger traurig, als sie geglaubt hatte, Hut und Mantel ab.

Mrs. Williams nahm die Lampe von dem einen Tisch und sagte, in das anstoßende Zimmer hineinleuchtend:

„Dies ist Ihr Schlafzimmer, Miß Gloom."

Valerie trat herzu und überschaute die anmuthende bescheidene Einrichtung des Gemachs. Das Bett zeigte tadellos weiße, garnirte Kissen und weder der Schrank noch Toilettentisch fehlten. Vor den Fenstern hingen Kattunvorhänge und auf dem Fußboden lag ein neuer Teppich. Eine wohlthuende Ruhe zog in Valeriens Seele bei diesem Anblick ein und sie zögerte nicht, Mrs. Williams ihren Beifall über die für sie getroffenen Anordnungen auszusprechen.

„Ich habe ein Abendessen hergerichtet, Miß Gloom," sagte die Hauswirthin, während sie die Lampe wieder an ihre Stelle setzte, „und wenn es Ihnen angenehm ist, könnte auch Mr. Clifford an demselben theilnehmen."

„Gewiß, Mr. Clifford soll uns als Ihr Gast willkommen sein," antwortete Valerie. „Wir werden Alle heute Abend gern Ihre Gäste sein."

Mrs. William rief nun ihr Dienstmädchen herbei und ließ durch dieselbe den Theetisch herrichten und ein einladendes warmes Abendessen auftragen; sodann nahmen Alle am Tische Platz und Miß Williams bediente selbst ihre Gäste.

Clifford dünkte dieses einfache Mahl ein Festessen zu sein; saß er doch an der Seite des Mädchens, welches er leidenschaftlich liebte und das zu erringen er fest entschlossen war. Die höchsten irdischen Schätze: Reichthum, Glanz und Macht wurden ihm mit ihrem Besitz zu Theil! mit auszewählteste Liebenswürdigkeit führte er die Unterhaltung und ließ sich wiederholt seine Tasse mit Thee füllen, nur um das Ende des Mahls noch hinauszuschieben. Gertrude sowohl, als auch Mrs. Williams betrachteten ihn mit Achtung und Bewunderung und selbst Valerie mußte, obgleich sie nichts weniger als heiter gestimmt war, seine lebhaft erzählten Anekdoten zuweilen belächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Den deutschen Großhandel hat ein schwerer Verlust betroffen; in Hamburg hat das hochangesehene Rheder-Geschäft Godeffroy & Sohn seine Zahlungen eingestellt. Seit mehreren Tagen durchliefen trübe Gerüchte die Hamburger Börse und am letzten Tage war die Spannung ungeheuer, ob der Chef, der königliche Kaufmann, wie man ihn nannte, die Börse besuchen werde; er kam zum erstenmal nicht; denn er hatte Morgens seine Zahlungen eingestellt. Die Erschütterung ist schwer und reicht nach Berlin, London und über das Meer. Das Haus Godefroy hat viele Schiffe aller Art auf dem Meer und man kennt es in der ganzen Welt; es ist eines von denen, die Deutschland Ehre machten in der ganzen Welt. Seine Geschäfte förderten zugleich nationale Zwecke. Auf den Samoa- und Fitschi-Inseln hat es große Niederlassungen begründet, welche den eigentlichen Kern der Colonialpolitik der deutschen Reichsregierung in jenen fernen Gegenden bilden. Viele deutsche Produkte hat es ausgeführt und ihnen den Weltmarkt erschlossen. Bei seinem Falle handelt es sich um viele, viele Millionen.

Die Wetterprophezeiung Sofka's für November, die nur zu pünktlich eingetroffen ist, war leider seine letzte derartige Vorhersagung. Derselbe ist am 29. November in Przicow bei Selcan in Böhmen gestorben. Dr. Sofka war Piaristenordens-Priester und war als Lehrer schon in den dreißiger Jahren an der Piaristenschule in Prag thätig. Er beschäftigte sich viel mit mathematischen und später meteorologischen Studien. Er lebte seit Jahren nur seiner Lieblingswissenschaft.

In den Tagen vom 28.—30. November wurde in Petersburg der Proceß gegen Mirsky, den Attentäter des General Drenteleg, und dessen Genossen verhandelt. Er selbst wurde zum Tode durch den Strang, der mitangeklagte Tarchow zu 13½jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, die übrigen aus Mangel an Beweisen von der Anklage entbunden. Der zeitwillige Gouverneur von Petersburg hat in Anbetracht der Minderjährigkeit der Verurtheilten und der von ihnen bewiesenen Reue die Todesstrafe Mirsky's in Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit, die Zwangsarbeit des Andern in 10jährige Festungsarbeit umgewandelt.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 4. Dezember. Wie wir vernehmen, ist der Garantiefond für das Deutsche Turnfest auf fast 130000 M. angewachsen. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß das Fest in Frankfurt in einer seiner Bedeutung würdigen Weise abgehalten werden wird. In der Liste glänzen besonders die hiesigen Brauer; ihre Zeichnungen bewegen sich zwischen 2500 bis 500 M.

München, 1. Dezember. In den meisten Brauereien dahier wurde heute der Preis des Winterbieres auf 24 Pf. pro Liter erhöht. Wie wir vernehmen, soll im Hofbräuhaus, bei Sternecker im Thal und beim Faberbräu in der Sendlingerstraße der alte Bierpreis geblieben sein.

Nürnberg, 29. November. Eine cause célèbre spielt gegenwärtig vor dem hiesigen Landgericht. Eine hiesige Dame hatte gegen ihren zurückgetretenen Verlobten Klage auf Ehelichung oder Zahlung von 30000 M. gestellt. Der Bräutigam hatte sich zur Zahlung von 3000 M. bereit erklärt. Da dieses Gebot nicht angenommen wurde, so fand nun bei der Zivilkammer des Landgerichts jetzt Verhandlung statt. Beide Parteien wurden durch Rechtsanwälte vertreten. Der Anwalt des Bräutigams führte unter Widerspruch des Gegners eine Anzahl Gründe auf, weßhalb das Verlöbniß aufgehoben wurde. Schließlich erkannte der Gerichtshof auf Beweisverfahren.

Baden.

* **Emmendingen**, 8. Dezbr. Heute früh hatten wir bei sehr hohem Barometerstand 16 Grad Kälte, gestern nur 11 Grad.

Emmendingen, 7. Dezember. In ihrem eigenen Interesse ersuchen wir die Aufgeber von Postpaketen die bestehenden Vorschriften genau zu beobachten und möglichst die Tageszeit für die Aufgabe zu wählen, um die Postbeamten nicht unnöthigerweise zu belästigen oder um sich selbst widerwärtige Zeitversäumnisse zu ersparen.

Freiburg. 5. Dezember. Die Neustädter Post ist, wie wir vernehmen, bei Zarten vom Sturme umgeworfen worden und konnte deßhalb nicht zur Zeit hier eintreffen.

— Ein seltenes Fest hat am 3. Dez. anläßlich der an diesem Tage üblichen Belohnung treuer Dienstboten, zu Eppingen stattgefunden. Die 94 Jahre alte Anna Margarethe Löw von Richen, welche seit 80 Jahren bei derselben Familie in Dienst stand, wurde durch Verleihung eines vergoldeten mit Perlenkranz versehenen Ehrenkreuzes Seitens J. Kgl. Hoh. der Großherzogin ausgezeichnet. Der Frauenverein Eppingen hatte aus diesem Anlasse entsprechende Feierlichkeiten veranstaltet.

— Wie der „Nellenb. B." schreibt, ist das schöne Hofgut des Spital- und Spendfonds zu Ueberlingen, nahe bei Stockach gelegen, der sog. Bielhof, seit Martini d. J. in die Hände des Gutspächters Andreas Reich von Boll bei Sulz a. N. übergegangen, nachdem dieser dem vormaligen Pächter 14 500 M. für Fahrnisse baar bezahlte. Der Pacht beträgt für 175 Morgen 1900 M.

Oberkirch, 21. Nov. In der Bad. Landesztg. wurde schon mehrfach das Treiben der Wucherer, besonders auf dem Lande, an den Pranger gestellt. Man ist dabei häufig geneigt, nur an israelitische Wucherer zu denken. In Nachstehendem aber wollen wir ein „Geschäftchen" eines gut kath. Christen mittheilen. Im Monat August d. J. lieh ein Beamter im Oberland einem armen Bäuerlein in der Gegend von Oberkirch die Summe von 400 Mark, verzinslich zu 5 Proz. vom Darleihenstag an, unter der Bedingung der Rückzahlung des ganzen Betrages sammt Zinsen auf Martini 1879, bei Vermeiden einer Konventionalstrafe von 100 Mark. Dem Bäuerlein war es auf Martini nicht möglich, zu bezahlen, und nun hat der Gläubiger dasselbe nicht nur auf Kapital sammt Zinsen, sondern auch auf die Konventionalstrafe von 100 Mark beim betreffenden Amtsgericht eingeklagt. Indem ich für die Wahrheit des Sachverhalts einstehe, möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß ein Beamter, der solche „Geschäfte" macht, dem Ansehen seines Standes geradezu zuwiderhandelt.

— Im Mannheimer Hafen lagern jetzt kolossale Quantitäten an Frucht. Die 6 langen Schuppen der Getreidelagerhausgesellschaft sind ganz voll. Einige neue Speicher sind kaum fertig, so sind sie auch schon wieder bis zum Dache gefüllt. Da verspricht, wie der „Schw. M." sagt, die Einnahme aus dem Getreidezoll pro 1880 keine großen Ueberschüsse, denn in Mannheim lagern nach Mittheilungen kompetenter Beurtheiler reichlich dreimal soviel als in allen übrigen Rheinhäfen zusammengenommen.

— In der Nacht des 2. ds. brannten in Kreuzlingen bei Konstanz 2 Oekonomiegebäude nieder; gegen 20 Stück Vieh, darunter 4 Pferde, kamen in den Flammen um, und wurden große Futtervorräthe vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg i. d. Schw., 5. Dezember. Die vergangene Nacht hat ein gewaltiger Schneesturm in der Stadt Freiburg massenhaft Scheiben eingedrückt und Kamine gestürzt. Der Kirchthurm zu Belfaux wurde umgeworfen.

Davos, 3. Dezember. Heute morgen zeigte der Thermometer 20 Grad unter Null.

— Ein Telegramm aus Bern vom 5. Dez. berichtet: Letzte Nacht ging über Bern ein orkanartiger Sturm, der an Kaminen, Bäumen und leichter gebauten Häusern großen Schaden angerichtet hat; diesen Morgen wüthete der Sturm fort, die Straßen in den Vorstädten sind fast nicht passirbar.

— 89 Bergleute haben bei dem Grubenunglück in Zwickau das Leben verloren; davon waren 32 verheirathet und hinterlasser ihre Wittwen und 69 Kinder in größter Noth. Der betroffene Schacht von 1000 Ellen Tiefe mit 4 Flötzen steht mit dem 1. und 4. Schacht derselben Gesellschaft in Verbindung. Sämmtliche Arbeiter des untersten Flötzes, wo die Explosion stattfand, kamen ums Leben.

— (Ein Zahnauszieher von Amtswegen.) Es wird im Wochenblatt von Burtehude Folgendes erzählt: Ein Mensch besuchte verschiedene Lehrer in hiesiger Gegend und gab an, er sei vom Königlichen Konsistorium beauftragt, die Zähne der Lehrer anzusehen, und wenn er schadhafte Zähne fände, dieselben auszuziehen, weil schadhafte Zähne ein deutliches Sprechen und schönes Singen verhindern. Bei den meisten Lehrern fand er schadhafte Zähne und zog dieselben aus, wofür die Lehrer ihn tüchtig bezahlen mußten.

— In distinguirten Kreisen fand dieser Tage in Danzig eine Heirath statt, die ihrer Seltenheit wegen Erwähnung verdient. Die Braut war Jüdin, der Bräutigam Katholik und Offizier. Um die Hindernisse, welche sich bei der Religionsverschiedenheit ihrer Verbindung entgegenstellten, zu beseitigen, traten Beide zum evangelischen Glauben über. Die Folge war, daß die Braut erst getauft und nach mehrwöchentlichem Konfirmandenunterrichte Beide dann eingesegnet werden mußten. Vergangenen Montag fand die Trauung des Paares unter großem Andrang des Publikums in der St. Marien-Pfarrkirche statt.

— In New-York wurde ein altes Weib als Bettlerin von Handwerk verhaftet. Sie war mit Lumpen bedeckt und einzig ihr dicker wattirter Unterrock schien sie vor Kälte etwas zu schützen. In einem großen Henkelkorbe trug sie die Speiseab-fälle und Küchenreste aus reichen Häusern. In der Nacht starb sie im Wachtlokal und man fand im Unterrock eingenäht 40,000 Dollars in guten Papieren und Banknoten.

— Als Goethe im Jahre 1770 Student in Straßburg war, lernte er in dem benachbarten Dorfe Sesenheim die liebliche Pfarrtochter Friderike Brion kennen und feierte mit ihr die schönste Liebes-Idylle, die man kennt. Er hat die Geliebte verlassen, obgleich er sie nie vergessen und in seinem Buche: „Wahrheit und Dichtung" unsterblich gemacht. Den Schauplatz dieser Liebes-Idylle, den Hügel mit der Gartenlaube nahe am alten Pfarrhaus, der jetzt ein Ackerfeld ist, wollen deutsche Freunde im Elsaß kaufen, umschaffen und ihm den Namen Friderikensruhe zur Erinnerung geben. Es sind 3000 M. dazu nöthig und Jedermann, der Antheil nimmt, ist zur Beisteuer eingeladen.

— Der Erfurter Magistrat hat den dasigen Fleischbeschauern für jedes Schwein, in dem sie Trichinen auffinden, eine Prämie von 30 Mk. ausgesetzt.

— In Grottkau (Schlesien) hat sich ein arbeitsscheuer junger Bursche drei Finger abgehackt, damit er beim Betteln, welcher Beschäftigung er sich für alle Zeit unterziehen wollte, leichter seinen Unterhalt finde.

— In New-York sind am 25. November die Ställe in der achten Avenue — Eigenthum der Horse Car Linie — niedergebrannt. Ueber 1000 Pferde kamen in den Flammen um und mehrere Feuerleute trugen Verletzungen davon.

— Hunde nicht küssen und wenn sie noch so liebenswürdig sind! Es gibt Menschen genug, die küssen und sich küssen lassen. In Berlin wurde durch das Küssen eines Hundes der Blasenwurm auf ein 9jähriges Mädchen übertragen. Der Wurm setzte sich in der Leber fest und trieb diese und den Brustkasten furchtbar auf. Der berühmte Arzt Dr. Wilms unternahm eine Operation auf Leben und Tod und fand einen Blasenwurm in der Leber, der 1200 Gramm (1½ Liter Wasser) enthielt.

Wir laden alle sich dafür Interessirenden hiemit freundlichst ein; die in unserm Ladenlocale jeden Abend brennende **Petroleum-Kaiser-Lampe** sich anzusehen. Das milde Licht dieser Lampe ist so **hell** als Gas und brennt vollständig ruhig, den Augen wohlthuend. Ein großer Vortheil dieser Lampe ist, daß **kein** Glascylinder über die Flamme gesetzt wird, wodurch das so lästige Springen dieser fortfällt. Explosionen oder Geruch sind nicht zu befürchten. Der Petroleumverbrauch stellt sich auf ca. 1 Pfg. pro Stunde.

A. Dölter's Buchhandlung.

Von unbekannter Hand geht uns ein Schreiben zu, welches die gewiß gerechtfertigte und beherzigenswerthe Bitte enthält:

Gedenket der Postboten bei solchem Wetter wie am 5. ds. Mts.

Unsere Unterhaltungsliteratur ist in neuester Zeit durch das Erscheinen der „**Deutschen Heimath**", Verlag von **E. A. Lindenberg & Co.** in Dresden, wesentlich bereichert worden. Es liegt uns heute das erste Heft dieses Blattes vor, welches den Anfang dreier guter Romane und viele kleine feuilletonistische Artikel enthält. Bei dem billigen Preise von 10 Pfg. pro Heft wollen wir nicht verfehlen, Freunde einer guten Lectüre auf die „**Deutsche Heimath**" aufmerksam zu machen.

Das ist die rechte Volkskost,
urkräftig und gesund, voll kernigen Humors und echter deutscher Gemüthlichkeit! Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig Anregendes und Förderndes steckt in dieser anspruchslosen Volksschrift: der Lahrer hinkende Bote. (Beobachter an der Saale.)
Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern. Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 40 Pfg.

Vergesset die hungernden Vögel nicht.

Holzversteigerung.

Nr. 625. In den Domänenwaldungen bei Weisweil werden mit Zahlungsfrist am
Mittwoch, den 10. Dezember, Morgens ½10 Uhr,
versteigert:
aus dem **Bechthalerwald**, längs der Straße:
50 gemischte Wellen, 150 Faschinen;
aus dem **Rheinwald**, an der Straße:
2 Pappelstämme mit — 2,35 Festm., 3 Ster pappelne Scheiter, 50 weiche Wellen;
im **Ober-** und **Unterzollgrund**:
5775 Strauchholz-Faschinen, 48 Bund Dornstecken, 1 Loos Schlagraum.
Die Versteigerung sämmtlicher Hölzer, welche vorher einzusehen sind, geschieht im Hiebsschlag **Unterzollgrund**, und bei ungünstiger Witterung im **Gasthaus zum Erbprinzen** zu Weisweil.
Daselbst findet zum Schluß die Versteigerung von ca. 1700 Kilogramm **Weidenrinde** statt.
Kenzingen, den 3. Dezember 1879.
Großh. Bezirksforstei.
Maler.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Einladung zur
Generalversammlung.
Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr.

Seidene
Foulards & Cachenez
in enormer Auswahl bei
Julius Hieber.

Steigerungs-Ankündigung.

Am
Donnerstag, den 11. Dezember, Vormittags 8 Uhr,
wird im Rathhaus zu Köndringen im Vollstreckungswege gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
eine schwarzgefleckte Kuh, ein Leiterwagen mit hölzernen Achsen, circa 20 Centner Heu und ein in Eisen gebundenes Faß.
Emmendingen, am 7. Dezember 1879.
Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Leopold Weil,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in
Freiburg i. B.,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von
Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Loosen 2c. 2c.
Discontirung, von **Wechseln, Einlösung** von **Coupons, Sorten & Gold** zu den billigsten Bedingungen.
Auskunft über **Verloosungen,** sowie über vortheilhafte **Capitalanlagen, Umtausch** von **Werthpapieren**, wird bereitwillig mündlich und schriftlich ertheilt.

Coupons per 1. Januar 1880 werden ohne Abzug eingelöst.

Diejenige Frau von Emmendingen, welche das **Früchtenmachen** bei mir erlernen wollte, braucht sich nicht weiter zu bemühen.
L. Dusbaba.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf
Mittwoch, den 10. Dezember, Vormittags 8 Uhr,
im Gasthaus zum Ochsen in Wasser angeordnete Fahrnißversteigerung findet nicht statt.
Emmendingen, den 7. Dezember 1879.
Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Ca. 300 Liter selbstgebranntes, altes Kirschenwasser

hat zu verkaufen
Joh. Gg. Grafmüller
auf dem Malterdinger Gut.

Kirschen-, Zwetschen-, Pflaumen-, Trebern-, Hefen-, Malz-, Frucht- und Welschkornbranntwein
empfiehlt **C. F. Rist**
in Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Am **Dienstag, den 16. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr,**
wird im Gasthaus zum Freihof in Ottoschwanden im Vollstreckungswege gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
eine schwarzgefleckte Kuh, eine rothgefleckte Kuh und ein Dunghaufen.
Emmendingen, am 7. Dezember 1879.
Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Selbstgebranntes ächtes
Kirschen- & Zwetschenwasser, Trebern-, Hefen-, Malz-, Frucht- & Welschkornbranntwein.
empfiehlt billigst
J. Wertheimer, Branntweinbrennerei.

Steigerungs-Ankündigung.

Am Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 8 Uhr, wird im Gasthaus zum Ochsen in Wasser gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine rothgefleckte Kuh und eine weißgefleckte Kalbin.

Emmendingen, am 8. December, 1879.

Haller
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Prima Gas-Coaks

pr. Centner Mk. 1. 60,
bei 10 Centner Mk. 1. 55
ins Haus geliefert.

Jul. Beidek.

Sein reichhaltiges Lager in

Kinderspielwaaren

bringt in empfehlende Erinnerung

Karl Schneider,
Blechner.

Zeugniß.

Ich bezeuge hiermit, daß **Frl. Walter** bei mir Unterricht im Anfertigen von **Wachsfrüchten** gehabt hat und gründlichen Unterricht darin ertheilen kann.

Emmendingen, den 5. Dezember 1879.

Frau Dusbaba,
aus Luckwatz,
in Böhmen.

Empfehlung.

Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich im Anfertigen von

Blumen- & Früchtenkörbchen, Tafelaufsätzen,

sehr passend zu **Weihnachtsgeschenken**, und können auch fertige Sachen bei mir angesehen werden.

Emma Walter,
Blumenmacherin.

Tuche & Buxkins

in schöner Auswahl zu billigen Preisen bei **Kaufmann Rist.**

Die preisgekrönte

Universal-Huf- und Lederschmiere

von **Gebrüder Krause**, Wittenberge, empfiehlt in Blechdosen von 15 Pf. an

Kaufmann Burkhardt.

Fensterglas

allen in Größen, billigst zu haben bei

Kaufmann Rist,
Emmendingen.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Hals- Brust-, und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pfg. bei **C. F. Rist**
in Emmendingen.

Rechnungen

liefert schnell und billig

Albert Dölter's
Buchdruckerei.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen hiermit an, daß unsere innigst geliebte Mutter

Anna Kath. Hohbieler,
geb. Bühler,

von hier, nach nur dreitägiger Krankheit ihrem verstorbenen Gatten in ein besseres Jenseits nachgefolgt ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Mittags 1 Uhr statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Die trauernden Kinder
Joh. Georg Hohbieler
Maria Kath. Hohbieler.

Nimburg, den 8. Dezember 1879.

Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir

Ziehung:	Deutschgestempelte	Hauptgewinn:
16. Decbr.	Mailänder 10-Lire-Loose à 17 M.	Frs. 50,000.
31. Decbr.	Venediger 30-Lire-Loose à 23 M.	Frs. 60,000.
1. Januar.	Mailänder 45-Lire-Loose à 42 M.	Frs. 70,000.

Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, **dass wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mark unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort discontirt.**

Abonnements auf unsere Gewinnlisten à Mk. 1.— pro Jahr.

Von Januar angefangen senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämien-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent **gratis** und **franco** unseren **Verloosungskalender** für das Jahr **1880.** Wir erbitten den Abonnementsbetrag (Mk. 1.—) in Briefmarken oder pr. Postanweisung unter **genauer** Angabe der Adresse.

Das Bankhaus Grünwald, Salzberger & Cie., Cöln a/Rh.

Musikalische Studienköpfe von La Mara in 3 Bänden, eleg. geb.,	à Mk.	12.—
La Mara, Gedanken berühmter Musiker, eleg. geb.,	„	3.—
Handlexikon der Tonkunst, I. Bd.	„	10.50
Im Hochgebirge, Skizzen aus Oberbayern und Tyrol, eleg. geb.	„	3.—
Ludwig van Beethoven, eleg. geb.,	„	1.50
Axel, Romanze von Esaias Tegner, eleg. geb.,	„	1.50
Mainländer, Die letzten Hohenstaufen, dramatisches Gedicht in drei Theilen, Enzo — Manfred — Conradino, eleg. geb.,	„	3.—
Tropfen ins Meer, Predigten von Dr. Paul Zimmermann, eleg. geb.,	„	3.80
Der Jäger, von Franz Graf von Waldersee,	„	7.50
Jagdbilder, Album von 25 Zeichnungen berühmter Künstler mit Text von Freiherrn R. von Meyerinck,	„	10.—
Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde I. Bd.	„	8.—
Gallerie edler Hunderacen von Baron Nolde,	„	9.—

vorräthig zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

„Badische Landpost"

Central-Organ der konservativen Partei in Baden.

erscheint täglich (mit Ausnahme des Montags). Preis pro Quartal 2 M. 50 Pfg. (incl. Postaufschlag). Das Blatt vertritt die Interessen der Partei auf Grund den deusch-konservativen Programms, widmet in Leitartikeln, Exposé's und politischen Nachrichten den größeren Tagesfragen, in der badischen Chronik den Verhältnissen des Landes volle Aufmerksamkeit, enthält geschäftliche, industrielle und gewerbliche Aufsätze, Feuilleton u. s. w. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Eine Parthie sehr billige

Kleiderstoffe

zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt

Julius Hieber.

Kinderspielwaaren

empfiehlt

F. Bär Wttw.

Unterjacken,
Unterhosen,
Flanellhemden,

empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Julius Hieber.

Ganslebern

kauft

Weisser zum Engel.

Gegen Husten

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinalbehörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete allein ächte **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

das angenehmste mildeste, sicherste und billigste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Emmendingen** bei Apotheker **H. Ludwig.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 147. Donnerstag den 11. Dezember 1879.

Politische Tagesübersicht.

Der Winter hat sein strenges Regiment angetreten. Der Schnee füllt Berg und Thal, in Städten und Dörfern wird mühsam Bahn gebrochen und noch mühsamer in den Bergen, auf den Landstraßen und Eisenbahnen. Die Locomotiven schnauben und die Postgäule keuchen noch gewaltiger als sonst und trotzdem bleiben Bahnzüge und Posten stecken und mit ihnen die Zeitungen, die Kunde bringen aus der Welt. Sie sind heutzutage wie das tägliche Brod, und werden, bis sie ankommen, altbackenes Brod. So ists bei uns und nach allen Nachrichten in vielen Theilen von Deutschland und sogar Frankreich ist fast überall von ungewohntem Schnee heimgesucht und Italien bis in den Süden hinein von Schnee- und Windstürmen. Wie der schneereiche Winter ungewöhnlich früh eingetreten ist, so sind die Grade des Frostes ungewöhnlich hoch. Und in mancher deutschen Gegend ist leider nicht der Frost, sondern die kalte bleiche Noth das Härteste. Wir alle streuen gerne den armen Vögeln ihr Futter und wollen noch weniger vergessen der armen Leute, denen bei stockender Arbeit und kargem Lohn Hunger und Krankheit naht. Die Noth, hie und da anfangs verläugnet und beschönigt, tritt in erschreckender Gestalt auf. In Oberschlesien z. B. ist sie endlich anerkannt, die ersten Berliner Zeitungen haben gemeinsame Aufrufe zur Linderung der Noth erlassen, das Tageblatt für sich allein. Verantwortung hat, wer vorschnell Hülfe ruft; doppelte Verantwortung tragen aber die, die allzulange warten mit dem Appell an die Hülfe des Staats und an die Barmherzigkeit der wärmer gebetteten Menschen.

Auf Rußland liegt seit der Unthat in Moskau eine bange, erwartungsvolle und unheimliche Stille und Schwüle. Die Unthat hat alles aufgeschreckt. Auf jeder Zunge liegt die Frage: Was wird der Kaiser thun? — Der Kaiser hat nach der ersten Erschütterung gesagt: „Der aufrührerische Geist muß ausgerottet werden!" Aber wie? Mit einem noch schrecklicheren Schreckensregiment? Die Generalgouverneure haben sammt der Polizei bisher schon fast unumschränkte Gewalt über Leib und Leben gehabt und haben — nichts verhindert. „Bleichen Schrecken" gibts genug, er kann nicht bleicher werden. — „Die Jugend, fügte der Kaiser hinzu, darf nicht zu Verbrechern, sie muß zur Wahrheit, zum Guten, zu nützlichen Menschen erzogen werden!" Gewiß, das wäre schon lange das Beste gewesen, der Weg ist aber lang und weit, das Ziel liegt in der Zukunft, das Uebel in der Gegenwart und diese bedarf der Medizin. — Die Berliner Kreuz-Zeitung hält mit ihrem Rath nicht hinter dem Berg. „Geistige Reaktion, sagt sie, ist nöthig, das Evangelium muß auf das Volksleben einwirken." Ein vortreffliches Rezept. Die Religion ist eine gute Arznei, aber auch sie wirkt nur langsam und leider sind die furchtbar unwissenden und rohen russischen Popen schlechte Apotheker. Denen vollends, die dieser Medizin am meisten bedürften, den sog. gebildeten und halbgebildeten Leuten und Ständen, müßte sie mit Gewalt eingeflößt werden, was sehr unwirksam ist. Es scheint wirklich nur ein anderes Heilmittel übrig zu bleiben, welches von Berliner Doctoren dem Kaiser empfohlen wird, wenn auch schüchtern und andeutungsweise. Sie haben sich selber gegen dieses Heilmittel gesträubt, aber es hat sich in den civilisirten Staaten Europas ziemlich bewährt, es muß nur vorsichtig und in Rußland namentlich in millionenfacher homöopatischer Verdünnung gebraucht werden: es ist eine constitutionelle Medizin: mehr Licht, Luft und freie Bewegung. Die deutschen Aerzte haben es s. Z. Evacuiren genannt und in manchem Feldzug mit großem Erfolg angewendet. Das Evacuiren nach Sibirien hilft nur in einzelnen Fällen und selbst das wird noch bestritten. — (Sogar an den Höfen in Wien und Berlin soll dem russischen Thronfolger ein Versuch mit dieser Medizin ganz vertraulichst angerathen worden sein.)

Der junge Fürst von Bulgarien denkt schon ans Sterben d. h. Abdanken — und seine Bulgaren (oder die Russen) ans Revolutioniren. Es ist eine unheimliche Gegend.

Wenn man die Prinzipien-Reiter und Steckenpferd-Reiter in das Militär stecken könnte, es gebe eine stattliche und trefflich berittene Cavallerie. Zu den Prinzipien-Reitern gehört auch der Papst. Er nimmt die Millionen, die ihm der italienische Staat als Ehren-Civilliste ausgeworfen hat, nicht an „aus Prinzip". Das heißt, er nimmt sie nicht an, weil er damit, wie er sagt, die Einverleibung des ehemaligen weltlichen Kirchenstaates anerkennen würde. Er könnte die Millionen sehr gut brauchen und nun liegen sie müßig im Staatsschatz und nützen weder dem Staat noch der Kirche. Der Papst ist nun (einige stille Sparbüchsen ausgenommen) auf die Petrospfennige angewiesen und muß in der ganzen katholischen Welt tüchtig klappern, damit sie eingehen; denn sie sind eine freiwillige Steuer, die vielen wegen der vielen andern Mußsteuern hart ankommt. Ein paar Jahre lang sind die Petrospfennige spärlich eingegangen, im vorigen Jahre wieder besser und zwar über vier Millionen Franks, wovon ein einziger Mann schon leben kann. Er hat freilich viele Mitesser.

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Endlich jedoch mußte Clifford aufbrechen und bevor er ging, gab er Valerie durch ein Zeichen zu verstehen, ihn nach dem erleuchteten Korridor zu begleiten.

„Ich theilte Miß Dunley heute Ihren beabsichtigten Wohnungswechsel schriftlich mit," sagte er, als er sich Valerie allein gegenüber sah, „ich gab ihr die beruhigende Versicherung, daß Sie in dem Hause einer Freundin Ihrer getreuen Dienerin wohl geborgen seien. Miß Dunley wird daher an Sie unter meiner Adresse schreiben, und ich werde Ihnen diese Briefe immer sogleich überbringen. Ich kann Ihnen nur rathen," fuhr Clifford fort, nachdem ihm Valerie ihren Dank für seine Fürsorge ausgesprochen hatte, „daß Sie vorläufig so zurückgezogen wie nur möglich leben und das Haus nur dichtverschleiert verlassen. Auch Gertrude muß möglichst wenig ausgehen, denn Sie können sicher sein, daß Ihre Freunde eifrigst nach Ihnen suchen werden. Ich werde Ihnen morgen mittheilen, was im Palast des Grafen vorgeht und Sie von Allem in Kenntniß setzen."

Mit einer artigen Verbeugung wünschte er Valerie „gute Nacht" und das junge Mädchen kehrte in ihr Zimmer zurück.

Mrs. Williams hatte inzwischen gegen Gertrude ihre Bewunderung für Miß Gloom's Schönheit und die Vermuthung ausgesprochen, daß Mr. Clifford die junge Dame liebe. Die alte Dienerin hatte ihr bejahend geantwortet und ihrer Hoffnung Ausdruck verliehen, daß ihre junge Herrin Mr. Clifford heirathen werde, denn Gertrudens Vertrauen zu dem jungen Manne war durch den Verdacht, den Miß Winham gegen ihren Großneffen gehegt hatte, nicht erschüttert worden.

Nach ihrem Wiedereintritt in das Zimmer erkundigte Valerie sich nach dem Preise der Wohnung und zahlte dann die Miethe sogleich für einen Monat im Voraus. Hierauf sprach sie gegen Mrs. Williams den Wunsch aus, daß dieselbe verschiedene Einkäufe für sie besorgen möchte. Die Matrone willigte sogleich bereitwilligst ein und entfernte sich, nachdem der Tisch abgeräumt war, um Valeriens Wunsch nachzukommen.

„Ich fühle mich schon jetzt ganz heimisch hier, Gertrude," sagte Valerie, indem sie sich in der Nähe des Feuers auf einen Stuhl niederließ. „Zugleich freut es mich auch, daß Du nun mit einer alten Freundin zusammenwohnst, mit der Du von Deinem geliebten Hochland und von alten Bekannten plaudern kannst."

„Ja, Miß Valerie, wir befinden uns in gutem Schutz," erwiderte die alte Dienerin zuversichtlich. Ich habe es Mrs. Williams gesagt, daß Ihr Hiersein Niemandem bekannt werden dürfe, und Sie können sich fest auf Ihre Verschwiegenheit verlassen."

Gertrude nahm die Lampe und besichtigte in Valeriens Begleitung die übrigen Zimmer. Das für sie bestimmte hatte ein Fenster und zwei Thüren. Die eine von diesen führte in das Schlafgemach Valeriens, die andere auf den Vorplatz. Den Fußboden bedeckte kein Teppich, aber vor der eisernen Bettstelle lag eine grüne Decke; die übrige Einrichtung war einfach, wie Gertrude es liebte.

Nachdem sie Alles besichtigt hatten, begaben sie sich wieder in das Wohnzimmer und verschlossen die nach dem Korridor führenden Thüren, dann packte Gertude das Nachtgewand ihrer Herrin aus und hing es über einen Stuhl, der in der Nähe des Kamins stand. Hierauf entnahm sie einem Kasten verschiedene Bürsten, löste Valeriens langes Haar auf und bürstete leicht und eifrig die üppigen Flechten, welche bei der schwachen Beleuchtung des Feuers einen goldigen Schimmer hatte.

Sie sprach dabei von ihrer verstorbenen Herrin, von Schloß Winham, von Mr. Clifford und endlich von der Zukunft.

„Ich habe noch wenig an die Zukunft gedacht, Gertrude," antwortete das junge Mädchen. Ich werde mich demnächst nach einem Verdienst

Vergesset die hungernden Vögel nicht.